

Abonnement-Preise:
Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 90 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmü.

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Emser, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 7. Bad Ems, Freitag den 31 März 1916 68. Jahrgang

Erfolgr. Kämpfe im Avocourt-Walde u. am Görzer Brückenkopf.

W. Grobes Hauptquartier, 30. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lions brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 37 Mann gefangen zurück.
Westlich der Maas hatten wiederholte durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziele. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufsern an.
Leutnant Immelman setzte im Luftkampf östlich Sarguem das zwölfte feindliche Flugzeug außer Gefecht, deren englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind. — Durch feindlichen Bombenabwurf auf Reg wurde ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie östlich von Jatoßstadt und nördlich von Widsch noch lebhaft tätig. Bei Postaw ist Ruhe eingetreten.

Sollankriegsschauplatz.

Nichts neues. Oberste Heeresleitung

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier bei 350 Italiener, darunter acht Offiziere gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobson ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen.
Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Dobba-Mündung ausgiebig

mit Bomben. Im Fella- und Klöden-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Vollständige Zerstörung von Verdun.

Genf, 30. März. (Genf. Bl.) Aus der Zitateile von Verdun, in deren Kellerräumen die ganze Mannschaft untergebracht ist, erfährt der Temps von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörung in der täglich mit 350 Granaten belegten Stadt der von Reims, Arras und Ypern gleichkomme.

Der Reichstag zur U-Bootfrage.

Berlin, 30. März. Der Hauptausschuß des Reichstages hat in der U-Boot-Frage folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Überzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unsern militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erinnerung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegelung Deutschland erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren. — Diese Erklärung wurde einstimmig von sämtlichen Fraktionen, den Konservativen, der Deutschen Fraktion, dem Zentrum, den Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten gegen die Stimme des Vertreters der Radikalen angenommen.

Der verschärfte Unterseebootkrieg.

Kopenhagen, 29. März. Daily Telegraph schreibt zum Unterseebootkrieg: „Deutschlands Kriegsentfaltung zur See ruft Schrecken und Grauen auf den Meeren hervor, nachdem in den letzten 14 Tagen mehr als 70000 Tonnen versenkt wurden. Die erste Folge müsse eine bedeutende Preissteigerung aller Lebensmittel werden.“

London, 29. März. (W.D. Nichtamtlich.) Blohds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Eagle Point“ (2222 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Haag, 30. März. (Genf. Bl.) Nach englischen Blättermeldungen ist der englische Petroleumdampfer „San Christobal“ (2041 Tonnen) zerstört worden. Auch der englische Dampfer „City of Naples“ (5730 Tonnen) ist kurz nach Verlassen von Boston in Brand geraten. Der Daily Telegraph meldet weiter: Der englische Westindienfahrer „Salibin“ (3000 Tonnen) wurde versenkt, wahrscheinlich im Mitteländischen Meere. Der englische Dampfer „Sparta“ wurde torpediert.

W.D. London, 30. März. Meldung des Reuterschen Büros. Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Mikribe“ am 1. März versenkt worden. Der Dampfer „Savaria Westoll“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden. Der Maschinist ist verwundet.

W.D. London, 30. März. Nach einer Meldung von Blohds Agentur ist der russische Schoner „Otto-man“ gesunken. Ein Schiffer und neun Mann sind gerettet worden. Bei dem Untergang des holländischen Dampfers „Duiveland“ ist die ganze Besatzung gerettet worden.

Riesenmeuterei australischer Soldaten.

Berlin, 30. März. Die B. J. a. M. meldet aus San Francisco: Der aus Australien eingetroffene amerikanische Dampfer „Sonoma“ hat Einzelheiten über die Riesenmeuterei australischer Soldaten überbracht, die sich vom 14. bis 16. Februar in den Truppenlagern bei Sydney abspielte. Als Grund wird die Vermehrung der Exzerzierstunden, das Bekanntwerden der schweren Verluste der australischen Soldaten bei den Dardanellen und die scharfen Strafen gegen australische Freiwillige in Ägypten angegeben. In der Nacht zum 15. Februar besetzten 18000 erst kürzlich eingeleidete Soldaten den Bahnhof und die Vororte von Liverpool bei Sydney und verhinderten die Abfahrt der Züge. Am nächsten Morgen fuhr die Exzedenten nach Sydney und den Nachbarstädten, wo sie länger als 24 Stunden wie Vandalen hausten. Es gelang schließlich, der Anführer Herr zu werden, nachdem viele Soldaten und Aufrehrer getötet oder verwundet worden waren.

Zum Ergebnis der Pariser Konferenz.

Bern, 29. März. In Besprechung der Pariser Konferenz scheint Clemenceau nicht viel von ihren Ergebnissen zu halten. In einem Artikel, in dem er u. a. über die Zensur mit ihrer Geheimniskrämerei sich lustig macht, sagt er, indem er vor allzu hoch gespannten Hoff-

Der Frachtraumschwund.

Um einige fünfzigtausend Tonnen ist, wie uns vor einiger Zeit amtlich mitgeteilt wurde, der Bestand an feindlichen Handelschiffen in den Wochen vom 1. bis 18. März durch unsere U-Boote und durch Minen verkleinert worden. Jetzt wieder jammert der Londoner Daily Chronicle, daß seit letzten Tagen Meldungen veröffentlicht würden über die Vernichtung von 46000 Tonnen Schiffsraum, und die Daily Mail fügt hinzu, es bleibe zu hoffen, daß die britische Admiralität imstande sein werde, der neuen Gefahr von Deutschlands verbollkommneten U-Booten zu begegnen.

Das ist Himmelsbotchaft für unsere Ohren. In dem Kern um die wirksamste Art der Kriegsführung gegen England liegen wir fast Gefahr, die richtige Wertschätzung dessen zu verlieren, was unsere unübertrefflichen und unüberwundenen U-Bootkommandanten Tag für Tag in ihrem Kleinkrieg zur See leisteten. Es ist gut, daß unsere Aufmerksamkeit nach dieser Richtung hin durch feindliches Wehgeschrei wieder geschärft wird; das wird uns auf der anderen Seite auch vor einer Überhöhung der Wort- und Tatkämpfe bewahren, die nun, nachdem es in der Presse darüber endlich einigermaßen still geworden ist, im Hauptausschuß des Reichstages in ihr hoffentlich letztes Stadium getreten sind. Zu dieser Erwartung berechtigt einmal schon die Tatsache, daß die bekannten Anträge der verschiedenen Parteien in Resolutionen umgewandelt worden sind, was eine gewisse Abschwächung zum mindesten ihres dringlichen Charakters bedeutet; dann aber auch die Mitteilung, daß die Vorlegungen des Reichskanzlers sowohl, der die politische Seite der ganzen Frage eingehend behandelte, wie auch die neuen Staatssekretärs der Marine über die technische Seite des U-Bootkrieges einen unüberkennbaren Eindruck auf die Zuhörer gemacht haben. Die Hauptträger der bekannten Bewegung im Reichstage sind denn auch sofort zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten, wie man

annimmt, um ein einheitliches Vorgehen ihrer bisher getrennt aufmarchierten Parteien anzubahnen. Das Bild der Lage hat sich auch insofern verschoben, als die Fortschrittler, die bisher mit Anträgen zurückgehalten hatten, nunmehr mit einem glatten Vertrauensvotum für die Reichsregierung hervorgetreten sind: sie beantragen einen Beschluß folgenden Inhalts:

„Der Reichstag hat angesichts der bewundernswerten Leistungen unseres von Erfolg zu Erfolg schreitenden Heeres und unserer Flotte sowie ihrer Führung die feste Zuversicht und das Vertrauen, daß sie wie bisher, so auch fernerhin alles tun und nichts unterlassen werden, um den baldigen endgültigen Sieg der deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande zu erringen und sicherzustellen. Er geht in diesem Sinne über die Anträge der Nationalliberalen, der Konservativen und der Sozialdemokraten zur Tagesordnung über.“

Das Schicksal dieses Antrages ist natürlich noch sehr zweifelhaft: es soll auch nicht übersehen werden, daß er die vom Zentrum vorgeschlagene Entschließung nicht mit inbezieht. Aber im ganzen scheinen doch die Aussichten auf eine Verständigung unter den Reichstagsparteien und zwischen Regierung und Volksvertretung erheblich gewachsen zu sein. Das ganze deutsche Volk würde wie von einer schweren Last befreit aufatmen, wenn in dieser wichtigsten Frage unserer Kriegsführung das alte ungeschwächte Vertrauensverhältnis zwischen den Männern, auf denen die schwere Last einer ungeheuren Verantwortung ruht, und allen Schichten der Nation wiederhergestellt würde.

Sind wir erst wieder so weit, dann braucht uns das ausländische Geklärm um die Versenkung dieses oder jenes Handelschiffes, um den Untergang dieses oder jenes englischen oder französischen Passagierdampfers nicht sonderlich zu kümmern. Was hat man in Holland gegen uns getobt, als nach der „Tubantia“ auch der „Pakembang“ in der Nordsee verlorenging, ohne erst viel danach zu

fragen, wer oder was seinen Untergang wohl herbeigeführt haben mochte. Die guten Engländer waren natürlich auch rasch mit der Versicherung zur Stelle, da konnten nur die treulichen Deutschen ihre Hand im Spiele haben, denn ihnen komme es einzig und allein darauf an, den nicht-deutschen Schiffsfrachtraum zu verringern, und dabei machten sie zwischen feindlichen und neutralen Schiffen grundsätzlich nicht den geringsten Unterschied, denn der neutrale Frachtraum könne ja unter den gegebenen Verhältnissen lediglich von den Mächten des Vierverbandes ausgehöhlet werden. So argumentierte nicht ein beliebiger Strafenblatt in London, sondern die britische Admiralität war es selbst, die mit solchen „Beweisen“ in Holland Eindruck zu machen suchte. Jetzt aber veröffentlicht das holländische Marineministerium die eidlischen Aussagen der Schiffbesatzung, denen zum mindesten der Verdacht entnommen werden kann, daß ein englischer Torpedojäger, der in der Nähe der Unfallstelle weilte und mit der Beseitigung von Minen beschäftigt war, dabei seine Hand im Spiele gehabt habe. Und wenn man diesen Verdacht nicht schlüssig beweisen kann, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der „Pakembang“ offenbar in ein Minenfeld hineingeraten war. Aus diesen Erfahrungen können jedenfalls die neutralen Staaten nur den Schluß ziehen, daß sie besser daran tun, ihre Schiffe von den Kriegszonen grundsätzlich fern zu halten. Eben ist auch der englische Dampfer „Duiveland“ nur 12 Meilen von der englischen Küste einer braven kleinen Mine zum Opfer gefallen — und nicht versenkt worden, wie Reuter eifrig meldete, weil vielleicht ein teurer Amerikaner an Bord genommen worden war, und nicht anders ist es der „Empress of Midland“ ergangen.

So macht der britische Frachtraumschwund täglich muntere Fortschritte. Wir können die schwere Arbeit, die unsere blauen Zungen da zu verrichten haben, nicht besser fördern und unterstützen, als wenn wir in der Feindesnach wie vor treu und brüderlich zusammenstehen.
(Berlin genjert.)

nungen warnen: Das Ergebnis der Konferenz ist ein mittelgutes, das aber seinen Wert erst erhält durch die Erfolge, die aus ihr entstehen. Rundgebungen, Tagesordnungen und der Austausch von Beglückwünschungen haben mehr oder weniger den Verhältnissen angepaßt, mittelbaren Wert. Es würde gefährlich sein, wenn wir uns damit als mit Erfolgen begnügen wollten.

WTB. Bern, 29. März. Laut einem Bericht der der Zürcher Stämpfe aus Rom fragt man in diplomatischen Kreisen, welches Ergebnis die Pariser Konferenz hinsichtlich Italien gezeitigt habe. Trotz strengsten Stillschweigens in dieser Hinsicht sollen nach der Versicherung des Berichterstatters Anzeichen zu der Annahme nicht fehlen, daß der italienische Standpunkt in Paris durchgedrungen sei. Dieser lasse sich in der Anerkennung der Schwierigkeit der Aufgaben zusammenfassen, die Italien an den Alpen, am Isonzo und in Ballona erledigen müsse. Es scheine daher, daß die Konferenz abgeschlossen worden sei, ohne eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes oder der Teilnahme des italienischen Heeres an den Operationen auf andern Kriegsschauplätzen mit sich zu bringen. Der Korrespondent versichert, man werde in der italienischen Kammer die Konferenz mit gebührender Zurückhaltung behandeln.

Lugano, 30. März. (Zf.) Die italienischen Kommentare zur Pariser Konferenz sind von einer Bescheidenheit und Nüchternheit, welche in auffallendem Gegensatz zur großartigen Berichterstattung über den äußeren Verlauf des Ereignisses stehen. Die Pressestimmen heben überdies sämtlich den moralischen Wert der Tagung hervor, ein Beweis, daß ihre konkreten Beschlüsse kaum, wie der Temps verkündete, einen entscheidenden Wendepunkt des Krieges bezeichnen. Diese Pressestimmen zeigen, daß Frankreichs Absicht, Italien in offenen Kampf mit Deutschland zu bringen, auf der Konferenz ebenso fehlgeschlagen ist wie auf Briands Komreise.

Der Krieg mit Portugal.

Wien, 29. März. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, wurde der Schutz unserer Staatsangehörigen und Interessen in Portugal der spanischen Gesandtschaft in Lissabon anvertraut. Den Schutz der portugiesischen Staatsangehörigen und Interessen in der österreichisch-ungarischen Monarchie hat die spanische Botschaft in Wien übernommen.

Aus Frankreich.

Der darniederliegende Ackerbau.

Bern, 29. März. In einer heftigen Kammerdebatte über eine Hilfsaktion zugunsten des darniederliegenden Ackerbaues erklärte nach einer Meldung des Progres der Ackerbauminister Meline, daß die Fläche des bebauten Ackerbodens um 3394000 Hektar abgenommen habe. Gegenüber dieser tiefen Lage sei es offenbar von höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen oder brachliegenden Acker heranzuziehen. Unter lebhaftester Opposition, besonders von Seiten der Sozialisten, wurde schließlich der hierbei zur Beratung stehende Teil der Regierungsvorlage mit 261 gegen 203 Stimmen angenommen.

Aus England.

Berlin, 30. März. Die B. J. a. M. meldet aus Amsterdam: Leutnant zur See Febr. von Grote vom Panzerkreuzer „Onesinau“, der aus einem Gefangenenslager bei Liverpool zu entkommen versuchte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und in ein Militärgefängnis übergeführt.

Die Streiks im Clydebezirk.

WTB. London, 28. März. Unterhaus. In Abwesenheit Lloyd Georges gab Unterstaatssekretär Addison eine Erklärung über die Lage im Clyde ab. Im Januar habe der Munitionsmünister eine Kommission nach dem Clydegebiet geschickt, um die Zulassung von ungelernten Arbeitern in den Betrieben zu erwirken; dies sei im ganzen erfolgreich gewesen; aber in der letzten Woche seien in einigen der wichtigsten Munitionswerke eine Reihe von Streiks organisiert worden. Gegenwärtig werden energische Versuche gemacht, die Streiks auszudehnen. Die Streiks werden von einem Komitee organisiert, das vor zwei Wochen beschlossen hat, die wichtigsten Munitionswerke zum Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, im Dienstpflichtgesetz und Munitionsgesetz alle Bestimmungen aufzuheben, die sich auf Lohn-erhöhungen und Streiks in den Werken beziehen, die unter Staatskontrolle stehen. Am Freitag war die Lage so, daß der Munitionsmünister einschreiten mußte; er forderte die Militärbehörden auf, 6 Rädelsführer festzunehmen. Die Leiter der Gewerkschaften hatten sich gegen die Agitation zum Streik ausgesprochen.

London, 30. März. Trotz der dringenden Aufforderung der Leiter ihres Verbandes haben sich die Munitionsarbeiter im Clydebezirk geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. 30 Mann erschienen deshalb heute vor Gericht: 22 wurden zu einer Geldstrafe von 5 Pfund für jeden Mann verurteilt. Die noch Streikenden erklären, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen werden, ehe nicht den Führern des Streiks die Rückkehr nach Glasgow gestattet wird. Auch 10000 Dockarbeiter des Mersey-Bezirks haben sich geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis das Schiedsgericht über die Frage der Bezahlung der Ueberstunden seinen Spruch gefällt hat.

Die Wehrpflichtfrage.

WTB. London, 30. März. Der Parlamentskorrespondent der Times meldet: Das unionistische Kriegskomitee hat sich jetzt ebenso wie das liberale

Kriegskomitee für die allgemeine Wehrpflicht entschieden. Das unionistische Komitee habe auf Antrag Carsons beschlossen, der Regierung eine Woche Zeit zu lassen, selbst eine befriedigende Lösung der Rekrutierungsfrage zu finden. Falls das bis zum nächsten Dienstag nicht geschehen ist, wird Carson im Unterhause beantragen, daß eine Debatte über einen entsprechenden Antrag zugelassen wird, was unter den obwaltenden Umständen nur als Mißtrauensvotum betrachtet werden kann. Entweder steht eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krise bevor. Das unionistische Kriegskomitee besteht aus 150 Abgeordneten und umfaßt tatsächlich die ganze unionistische Unterhauspartei.

Bisher weit über 400 englische Flieger verunglückt.

London, 29. März. (Zf.) Pimberton Billing hat in seiner zweiten Rede im Unterhause, in der er das englische Luftfahrwesen auf das heftigste tadelt, einen weit stärkeren Eindruck gemacht als mit seiner ersten Rede. Er kritisierte auf das schärfste, daß alte und schlecht konstruierte Maschinen in den Dienst gestellt werden. „Ich stehe hier in diesem Hause“, so sagte er, „mit einer Liste von 150 toten Fliegern, 160 verwundeten und über 105 vermischten Fliegern und diese Liste ist bei weitem nicht vollständig.“ Die meisten Flieger, die gefallen wären, könne man als Fokker-Gutter bezeichnen: sie seien fast alle herabgeschossen worden, da die deutschen Maschinen ihnen unendlich überlegen wären.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 29. März. Meldungen aus Petersburg zufolge wurde dort unter dem Vorsitz des Ackerbauministers Rumokow und unter Teilnahme der Sonderausschüsse für die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln die Einschränkung des Fleischgenusses erörtert und festgesetzt, daß in ganz Rußland am Dienstag und Donnerstag überhaupt nicht, an den übrigen Tagen nach festzusetzenden Normen geschlachtet würde, daß der Verkauf von Fleischwaren überall am Mittwoch und Freitag verboten und die Geschäfte an diesen Tagen geschlossen werden. In Hotels, Restaurants und Speiseshallen soll Mittwoch und Freitag keine Fleischkost verabreicht werden. Uebertretungen würden bis zu drei Monaten Gefängnis oder bis zu 3000 Rubel Geldstrafe geahndet.

Kopenhagen, 29. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Reichsrat hat den Einkommensteuervorschlag in dritter Lesung angenommen, aber die Steuergrenze auf 700 Rubel herabgesetzt. Gleichzeitig wurden alle Steuerföge bedeutend erhöht.

Zum Rücktritt Poliwanows.

Der Rücktritt des russischen Kriegsministers Poliwanow kommt, wie das Tageblatt schreibt, überraschender als jener seines Vorgängers Suchomlinow. Noch vor vier Wochen habe der Zurückgetretene eine sehr zuversichtliche Rede in der Duma gehalten und es als besonders günstiges Anzeichen betrachtet, daß Deutschland das Menschenmaterial bald ausgeben werde, während Rußland noch über unerschöpfliche Reserven verfüge. Der große Mißerfolg der neuen russischen Offensive habe den Minister als einen schlechten Propheten enthüllt. Es werfe in dem Augenblick, wo von Paris aus die Einheitlichkeit der verbündeten Heere verkündet worden sei, einiges Licht darauf, wie es mit den Vorbedingungen für diese Aktion in Wirklichkeit bestellt sei.

Zum Scheitern der russischen Anleihe in Amerika.

Die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und New Yorker Bankiers sind, wie innerlich in einem recht vorgeschrittenen Stadium plötzlich gescheitert. Vielleicht dürfte dazu auch folgende, an die amerikanischen Blätter gegangene Erklärung des bekannten dortigen Bankiers Jakob S. Schiff von Einfluß gewesen sein: Wenn Brutalität und Unmenschlichkeit jemals Triumphe gefeiert haben, so ist es zweifellos die russische Regierung, der man diesen Vorwurf machen muß. Sie ist in dieser Beziehung eine Meisterin der Tyrannei. Daß eine derartige Regierung von amerikanischen Bankiers Hilfe bekommen soll, ist wohl ein Grund für die Amerikaner, ihre Köpfe in Scham und Aerger zu heugen. Ich bin vollständig überzeugt, daß die Zeit kommen wird, wo die für eine derartige Finanzierung Verantwortlichen allen Grund zur Reue haben werden.

Aus Riga und Petersburg.

Aus Riga wird den „Stimmen aus dem Osten“ gemeldet: Die lettischen Fabrikarbeiter haben die Stadt größtenteils aus Erwerbsmangel verlassen. Die sechste lettische Landbevölkerung und vor allem die Esten erhoffen den baldigen Einmarsch der deutschen Truppen, denn sonst sieht der Bauer seinen sicheren Tod und Untergang vor Augen. Er weiß ganz genau, daß die russische Regierung nichts für ihn tun und das Militär ihm auch die letzte Kuh aus dem Stalle holen wird. In Petersburg hört man in den ersten Kreisen nichts mehr von Sieg, höchstens von erfolgreicher Defensiv an der Nordwestfront reden. Das Baltikum ist längst aufgegeben: „das ist gar nicht Rußland“ hört man vielfach sagen, „weshalb sollen wir dafür große Opfer bringen? Die Balten haben uns nie geliebt, mögen sie unter den preussischen Stiefel kriechen, uns soll es recht sein.“ Wenn spricht man von den Erfolgen der Kaukasusarmeen und ist überzeugt, der Großfürst werde bald den Engländern die Hand reichen. — Viele ausländische Offiziere sind in Petersburg zu sehen und wohnen meistens im Hotel de l'Europe. Auffallend laut betragen sich die Italiener (Artilleristen) im Gegensatz zu den sehr stillen und ruhigen Japanern. Man trifft auch viele englische weiße Gentlemen

in Zivil als Aufpasser und Kontrolleure, wohl damit englischen Stundenlöhne nicht geradezu in die Taschen Mitter hoher und höchster Orden wandern. Infolge der Schwierigkeiten sind viele Mißverständnisse an der Tagesordnung, also auch hier ganz das Ebenbild Babels. Die braven Russen verstehen diesen Mangel natürlich zu ihrem Vorteil auszunutzen, worüber vielfach Klagen laut werden. In Petersburg machen die Truppen einen guten Eindruck, doch sieht man alle Altersklassen durcheinander in Reih und Glied marschieren. Die Ausrüstung ist sehr gut, und die Kavallerie mit ihren vortrefflichen Pferden tummelt sich auf dem Marsfeld. In den südlichen Garnisonplätzen ist das Bild ein anderes, und dort treten viele Mängel zu Tage, besonders in hygienischer Beziehung. Starke Epidemien sind unter in Ausbildung befindlichen Truppen ausgebrochen: Diphtherie, Cholera. In Tammersford wurden an einem Tag 300 Mann beerdigt. Eiserne Fenster hält die Presse gefangen. Die Stadt Torna ist mit Stachelndraht umgeben, ebenso finnisch-schwedische Grenze. — In Petersburg ist das Eisen außerordentlich teuer geworden. Eine Citrone kostet Rubel, ein Pfund Zucker 60 Kopeken. Fleisch fehlt ganz, ebenso Roggen, Gröhe, Akaas usw.

Der Spionageprozeß in Sofia.

Sofia, 29. März. In der Verurteilung des Urteils gegen die vier zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Russophilen Zelenogorow, Siljanow, Petrow und Sacharow heißt es, daß sie zugunsten eines Spionage trieben, der sich zwar nicht im Kriegszustand Bulgariens befand, jedoch gegen die Verteidigung und Sicherheit Bulgariens feindliche Handlungen beging, und daß die Angeklagten einer Verschwörung zum Zwecke des Verrats schuldig gemacht haben. Die Beschuldigung Spionage gegenüber der Türkei wird als nicht erwiesen bezeichnet. Spassarevski und Tzvetkow wurden mangels Beweises für eine Spionage gegen die Türkei freigesprochen. Die Verurteilten haben das Recht, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Niederlande.

WTB. Haag, 30. März. Das Marineministerium mit: Die von der Regierung angekündigte Maßregel niederländischen Handelsschiffe auf der Nordhinder-Gallier Bank von zwei Schleppbooten geleitet zu lassen, um sie gegen verankerte Minenschiffe, wird am Samstag, den 1. April in Wirksamkeit treten. Die Schleppboote Titan und Simson werden am Morgen des Tages um 6 Uhr von einem eine Meile nördlich des hider gelegenen Punkte ausfahren und die Schiffe bis zu gewissen Punkten geleiten.

Amerika und die bewaffneten Handelschiffe.

Washington, 29. März. (Durch Funkspruch von Vertreter von WTB.) Die Alliierten haben einzeln Lanjings Vorschlag einer Entwaffnung aller Seefahrer geantwortet und diesen tatsächlich abgelehnt. Die Vereinigten Staaten werden alsbald zur Klärung aller Rationen einen umfassenden Bericht über die Stellungnahme zu der Führung des Unterbootskrieges und der Bewaffnung der Seefahrer zu Verteidigungszwecken abfassen. Es wird wahrscheinlich ein Rundschreiben an die Mächte gehen werden. Diese Verlautbarung, die unter sorgfältiger Beratung aller von beiden Seiten der europäischen Kriegführenden geltend gemachten Ansprüche vorbereitet wird, wird die Richtlinien für die amerikanische Regierung bei künftigen Verhandlungen dienen. Es wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabänderlich ihre bereits aufgestellten Grundsätze vertreten. Man glaubt, daß die Verlautbarung die Grundlage für die völkerrechtlichen Bestimmungen nach dem Krieg liefern wird, die sich auf den Gebrauch der Unterbootschiffe und Seekriege beziehen. Während seiner Abwesenheit in Washington beschäftigte sich Lanjing mit einer großen Zahl ihm zugegangener Angaben betreffend Tauchboote und bewaffnete Kauffahrer.

Schneestürme in England.

Amsterdam, 30. März. (WTB.) England ist in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht worden, wodurch der telegraphische Verkehr lahmgelegt worden ist. Seit dreißig Jahren hat keine Störung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Bahnen nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Flüge wurden hundentlang aufgehalten; Birmingham ist von dreißig großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Dampfer sind beschädigt worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Störung im Drahtverkehr mit Holland damit in Verbindung steht.

Gegen die Radikalen.

Berlin, 29. März. (Zeni. Bl.) Der Abgeordnete Knecht hat bekanntlich am 16. März im preussischen Abgeordnetenhaus die Forderung „an die in den Schützengräben die im Lande“ ausgesprochen, sie sollen die Waffen senken und sie gegen den gemeinsamen Feind kehren, der ihnen die Luft nimmt. Die Mehrheit der Landtagsfraktion hat den Antrag der Minderheit abgelehnt, zu erklären, daß die Fraktion die Verantwortung für diese, einem ausdrücklichen Fraktionsbeschlusse widersprechende Aufforderung ablehnt. Der Abgeordnete Knecht in der „Schwäbischen Tagwacht“ der Ueberchrist „keine politische Gemeinschaft“ mit, daß die preussische Landeskommission als auch — mit 7 Stimmen — die Landtagsfraktion „wegen seiner Bedenken“ den Passus mit der Aufforderung abgelehnt habe. Der trotz dem wiederholte Diebstahl die von der Fraktionsmehrheit abgelehnte Aufforderung im Plenum des Landtags, und in bedeutend verschärfter Form. Es handelt sich auch um eine allenfalls entschuldbare rednerische Entgleisung, denn es ist festgestellt worden, daß die betreffende Rede nicht

verlegt, sein fälschlich in seinem Manuskript formuliert war. Auf Antwort darauf mit der Aufkündigung der politischen Gemeinschaft an die radikale Mehrheit der preussischen Landtagsfraktion.

Merke! vom Kriege.

Interessantes über den Tubantia-Vorfall.
Der „Nieuwe Courant“ veröffentlicht folgendes interessante Bericht über den „Tubantia“-Vorfall: In einem Raum des Schnellzuges Rotterdam—Amsterdam saßen acht Reisende. In beiden Stiegen drei Personen aus. Am linken Ende des Zuges saß ein sehr großer Herr mit einer graubraunen Reisekoffer. Ihm gegenüber ein kräftig aussehender gebraunter junger Mann. Neben dem großen Herrn saß ein Reisender, der in einer Zeitung las, ein Herr von jener Art, wie man sie in allen Reisen trifft, einer, der sofort die Führung des Zuges übernimmt, alles kennt und mit derselben Sicherheit den Betrieb der Niederländischen Bank auseinanderlegt, wie der Fahrer der Automobilkommission zeigt oder den Vertrieb von Pfefferminzpastillen in Holland statistisch feststellt. Der Reisende begann in Fluch zu kommen. Der redselige Herr hielt sich lange neutral. Wie ein Beamter des öffentlichen Büros setzte er mit Prozentangaben auseinander, welcher Teil der Bevölkerung gegen irgendwelche Nation sei. Der große Herr beteiligte sich nur schwach an dem Gespräch. Der redselige Herr ging nun auf die Torpedierung der „Tubantia“ ein. Auch hierüber hatte er eine feststehende Meinung. „Natürlich ist es ein deutsches Unterseeboot gewesen, das die Schuld trägt“, sagte er. Der große Herr wandte beiseite ein, daß man doch zunächst die Unterseeboote abwarten müsse. Dem konnte der Redselige nicht zustimmen. Er ließ sich nicht von seiner Meinung abbringen, er setzte den großen Herrn auf, ihm zu sagen, welches Interesse eine andere Nation an der Torpedierung haben könne und er bedachte seine Redeschwall mit der Mitteilung, daß er, der seinen gesunden Menschenverstand besitze, wissen müsse, daß die „Tubantia“ durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt worden sei. Darauf sagte der Mann mit der graubraunen Reisekoffer: „Mein Herr, dann sind Sie besser informiert als wir; ich bin nämlich der Kapitän der „Tubantia“ und dieser Herr mir gegenüber ist der erste Offizier!“

Kleine Chronik.

Berlin, 30. März. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Auf der Ringbahn zwischen den Stationen Hermannplatz und Neukölln wurden heute zwei Streckenarbeiter überfahren. Beide waren sofort tot.

Herrenhaus.

Sehr gute Ernte-Aussichten. Im preussischen Herrenhaus, das den Etat glatt erledigte, erklärte Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Neßelfer: Nach den letzten Saatensstandsberichten haben wir die besten Ernteaussichten. Trotz den Entbehrungen des Krieges gehen wir dem Hunger nicht entgegen, sondern halten durch bis zum siegreichen Ende, das vielleicht nicht mehr allzufern liegt, wenn wir die gegenwärtigen Erfolge unserer Truppen und die großen Verluste betrachten, die unsere todesmutige Marine den Feinden zuzufügen hat. (Beifall.) Die Kartoffeln langen bis zur nächsten Ernte, bei Butter und Milch ist der Höhepunkt der Schwierigkeiten überwunden. Dagegen wird eine gewisse Beschränkung im Fleischkonsum und eine gleichmäßige Verteilung der Fische notwendig sein. Gegenüber den verschiedenen Plänen der Verbraucher und der Landwirte richte ich an dieses patriotische Haus die seiner Wichtigkeit und der Größe seiner Stellung entsprechende Bitte, diesen Strömungen nach Möglichkeit entgegenzutreten. Es darf keine Trennung zwischen Stadt und Land Platz greifen, wir müssen sein ein Volk von Brüdern.

Telephonische Nachrichten.

Angriff österreichischer Seesflugzeuge auf Valona.

Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Am 29. März vormittags bombardierten vier Seesflugzeuge unter Führung des Linienschiffsleutnants Konjovic Valona und erzielten mehrere Treffer auf Batterien und Unterkünfte, einen Flugzeugschuppen und ein Magazin sowie auf das französische Flugzeugmuttergeschiff Houdre. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flugzeuge unversehrt eingegriffen. — Matienkommando.

Der Untergang des französischen Truppentransportschiffes „Provence“.

Über 3000 Mann ertrunken.

Genf, 30. März. Wie die Frankf. Ztg. von zuverlässiger Seite aus Paris hört, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 25. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Nikos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Die schwedische Landesverteidigung.

Stockholm, 31. März. Der schwedische Reichstag hat ohne Widerspruch den Forderungen des

Kriegsministeriums für die Landesverteidigung zugestimmt.

Der türkische Bericht.

ISTANBUL, 31. März. Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche Torpedobootzerstörer, welche außerhalb der Meerengen bemerkt wurden, wurden von unseren Küstenbatterien vertrieben. An der Trak- und Kaukasusfront nichts neues.

Der Verkauf von Kleiderstoffen.

BERLIN, 30. März. Amtlich. Wie aus verschiedenen Preisnotizen hervorgeht, versuchen Händler Kleider- und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Vielfach bieten sie den Kleinhändlern hohe Preise, um dadurch die Waaren an sich zu bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur — unmitttelbar an Verbraucher — in Mengen unter einem halben Stück bzw. einem halben Duzend verkaufen darf, und zwar nur zu einem Verkaufspreis, der den zuletzt vor dem 1. Februar erzielten Preis nicht übersteigt. Die Kleinhändler, die entgegen dieser Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Entziehung der von der Beschlagnahme freien Warenvorräte zu gewärtigen und laufen Gefahr, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Andererseits müssen die Kleinhändler es als ihre Pflicht betrachten, bei Auftauchen derartiger Aufkäufer der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich davon Nachricht zu geben.

Die Meldepflicht in Webstoffgeweben.

BERLIN, 30. März. Amtlich. Aus Mitteilungen einer Reihe von Handelskammern und zahlreichen Anfragen ergibt das Webstoff-Meldeamt, daß die Bestimmungen über die Bekanntmachung W M 58/9 15 & R A nebst der Nachtragsbekanntmachung W M 600/1 16 & R A noch nicht genügend beachtet sind. Daher wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß allmonatlich, am 1. jeden Monats, auf den amtlichen Meldebörsen, die bei den örtlich zuständigen amtlichen Handelsvertretungen (Handelskammern usw.) einzufordern sind, die gesammelten Vorräte an Spinnstoffen und Garnen ohne Rücksicht auf die Mindestvorräte, also auch die geringsten Mengen meldepflichtig sind. Eine Ausnahme besteht nur für Bastfaserstroh, für das nur dann die Meldepflicht in Frage kommt, wenn die gesamten Vorräte der meldepflichtigen Person mindestens 100 kg. betragen. Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden Personen, sowie Gesellschaften, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, Gemeinden, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände in Eigentum oder Gewahrsam haben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Sicherung der Ernte 1916.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum, Frankfurt a. M., veranstalten am Sonntag, den 2. April 1916, nachmittags 3 Uhr im großen Hörsaal des Frankfurter Ausschusses für Volkshochschulen, zu Frankfurt a. M., Neue Allee 9, eine Vortragsfolge mit anschließender freier Aussprache über die Sicherung der Ernte 1916. Die Veranstaltung schließt sich dem im vorigen Jahre stattgehabten wirtschaftlichen Lehrgang an. Sie verfolgt den Zweck, solche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der ländlichen Bevölkerung in der Frage der Bestellung der Felder und der Bekämpfung der notwendigen Nahrungsmittel während der Kriegszeit zu übernehmen, in den Gedankengang und die Methodik dieser Arbeit einzuführen und mit den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres bekannt zu machen. Die Veranstalter bitten Geistliche, Bürgermeister, Gemeindebeamten, Lehrer, Ärzte, praktische Landwirte und sonstige geistige Führer des Volks, insbesondere auch Frauen, recht zahlreich an der Besprechung teilzunehmen. Den Hauptvortrag über das Thema „Wie sichern wir die Ernte 1916“ hat Domänenpächter H. Schneider, Hof Alleeberg bei Hachenburg übernommen, außerdem sprechen noch Landtagsabgeordneter Oester über die allgemeine wirtschaftliche Lage und Pfarrer Fuchs, Rüsselheim, und Expositus Wolf, Steinfrenz im Westerwald über das Verhältnis zwischen Stadt und Land während der Kriegszeit. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, Fernruf: Hanja: 5303 kostenlos zu erhalten.

!!: **Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (233.) Lotterie muß unter Vorlage oder Einreichung der Lose 3. Klasse, bei Verlust des Anrechtes, spätestens bis Montag, den 3. April, abend 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zum vorerwähnten Termin eingereicht sein.

!!: **Vierte Kriegaanleihe.** Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Berlin, die Zentral-Geldausgleichsstelle der Reichsvereinigten Genossenschaftsorganisation, hat auf die vierte Kriegaanleihe für sich und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften nach dem nunmehr feststehenden Endergebnis 127 Millionen Mark gezeichnet. An den bisherigen Kriegaanleihen ist sie für sich und ihre Genossenschaften insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt.

!!: **Überfahren, 30. März.** Schwere Unfall. Ein von hier mit hiesigem Personal besetzter Güterzug passierte gestern nachmittags 4 Uhr rheinwärtsfahrend den Gnadenort Bornhofen und soll als der Hetzer Jakob Rindsführer Kohlen aufheben wollte, ein Gleisrohr geplatzt sein, so daß der glühendheiße Dampf mit furchtbarem Druck aus dem Kessel strömte. Rindsführer, welcher verheiratet ist, wurde verbrüht und von der Maschine auf den Bahndamm geschleudert, und zwar so fest, daß ihm der Schädel gesprungen ist und der

Tod sofort eintrat. Der Führer Heinrich Herger, auch verheiratet und Vater einer kinderreichen Familie, wurde ebenfalls so stark verbrüht, daß ihm die Haut von den Händen und dem Gesicht hing und in diesem halb-toten Zustand soll Herger den Zug noch bis zur nächsten Station Westert geführt haben. Mit dem nächstfolgenden Zug wurde der schwer verletzte Mann nach hier und in das Krankenhaus befördert. Die Leiche des Rindsführers kam heute Mittag hier an.

!!: **Reichsbach, 31. März.** Der im Osten kämpfende Offizier-Stellvertreter Lehrer Willi Krebs, von hier, erhielt am 24. März das Eisene Kreuz.

!!: **Frankfurt, 29. März.** Hier und in der Umgegend treibt gegenwärtig ein etwa 45-jähriger Mann sein Unwesen als „Vorschußschwindler“. Er nennt sich bald Barth, bald Baumgarten, erscheint als angeblicher Arbeiter von Fabrik und anderen Betrieben in den Privatwohnungen der Besitzer und versucht, unter dem Vorwande, seinen in Ostpreußen angeblich verunglückten Sohn besuchen zu wollen, einen „Vorschuß“ zu erlangen. In einigen Fällen ist dem Schwindler das Mandat auch gelangt, in Höchst erhielt er an einer Stelle sogar 100 Mark. Der Schwindler ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat grau melierten mittelstarken Schnurrbart und Glatze. Er trägt grauen Anzug und steifen schwarzen Hut.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. März 1916.

! **Konzert.** Das für Samstag angekündigte Wohltätigkeitskonzert muß wegen Verhinderung des Herrn von Schend verschoben werden, und wird Montag, den 3. April stattfinden.

! **Der Kanonendonner von Verdun** konnte gestern in den Abendstunden, etwa nach 10 Uhr, in der Stadt selbst deutlich wahrgenommen werden.

! **Bei der heranahenden Kurzeit** möchte ein genauer Anker der hiesigen Verhältnisse darauf hinweisen, daß noch viel mehr wie bisher alle Abfälle in Hotels, Lazaretten, großen und kleinen Handabteilungen verwertet werden müssen. Vor allem die Frage: Sind in den Häusern soweit sie in Betrieb sind, Fettabscheider vorhanden?, werden für den Sommer in allen größeren Häusern solche eingerichtet? Der Preis für einen Fettabscheider ist nicht unerheblich, macht sich auch in kurzer Zeit bezahlt. Was hilft es über die hohen Preise von Seife usw. zu jammern, wenn noch so viel Fett vergeudet wird. Werden Knochen und Eierschalen getrocknet und gesammelt, werden alle Abfälle in der Küche, welche als Viehfutter dienen können, auch dazu verwertet? Wird altes Papier, wird Stanniol aufgehoben? Sind im vorigen Jahre Steine von Kirschen, Aprikosen, Pflaumen usw. getrocknet und verwertet worden? Ich glaube, man kann auf diese Fragen „nein“ antworten. Es ist noch sehr viel achtlos fortgeworfen worden, was in der jetzigen, schweren Zeit noch in irgend einer Weise hätte nutzbar gemacht werden können. Wer hilft, daß es besser wird? — a.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen in Konkurs.

Gestern fand am Amtsgericht zu St. Goar die Entscheidung der Konkurskommission statt in Sachen der Zwangsversteigerung des zur Konkursmasse gehörigen Bergwerks Verlaun. Es handelt sich um die 7. Eisen-, Blei-, Zink-, Kupfer- oder Schwefelkieserzbergwerke Maximilian, Eugenie, Rheinfels, Nikolaus, Amalie, Hercules, Gute Hoffnung und eine Anzahl Grundstücke. In dem letzten Termin am 14. d. Mts. hatte Architekt Bernhard von hier in Gemeinschaft mit W. Maurer aus Geisenheim 25.000 Mark geboten. Andere Gebote waren überhaupt nicht abgegeben worden. Das Gericht erteilte den Genannten den Zuschlag. Der Verteilungstermin wird Ende Mai abgehalten werden. Die Grube wird von jetzt ab unter gerichtlicher Verwaltung gestellt. — Damit ist, falls nicht noch anderweitig Einspruch erhoben wird, der beste, in den letzten Jahren immerhin noch einigermaßen lohnende Besitz der Gesellschaft aufgegeben. Es betragen z. B. der Gewinn mit Zinsen, abzüglich Hilfs- und Betriebsbaue, 1909: 80.428, 1910: 151.708, 1911: 279.500, 1912: 77.174 Mark. Von da ab hat sich das Ergebnis verschlechtert, weil Vorrichtungs- und Aufschulungsbetten in der erforderlichen Weise nicht gemacht wurden. Nichtsdestoweniger erbrachte Verlaun von Mitte Juli 1913 bis Ende März 1914 einen reinen Ueberschuß von 66.000 Mark, von denen 7200 für Hilfs- und Betriebsarbeiten und 2900 Mark für die Unterhaltung des außer Betrieb befindlichen Friedrichslegener Besitzes verwendet wurden. Ueberhaupt war ja durch die eigentümlichen Verhältnisse der Gesellschaft der Betrieb sehr stark mit allgemeinen Kosten belastet gewesen. So waren z. B. außer den Zinsen der Grube Verlaun belastet 1909: 100.428, 1910: 80.168, 1911: 91.009, 1912: 92.287 Mark. Bei dem jetzigen Verlaufe fallen die Aktionäre und ein großer Teil der Gläubiger aus. Vorher kommen die Dresdner Bank mit 170.000 Mark, die Nationalbank für Deutschland mit 204.700 Mark. Das Karlsruher hat 240.000 Mark zu fordern. Für die Umgegend von St. Goar und die benachbarten Hunsrückorte wäre die völlige Wiederaufnahme des Betriebes zu geeigneter Zeit sehr willkommen und eine gute Arbeitsgelegenheit. Es sei nur erwähnt, daß die Belegschaft 1909: 338, 1910: 343, 1911: 338, 1912: 320 Mann betrug.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 31. März 1916.

! **Konfirmation.** An der Kadettenanstalt Oranienstein fand gestern die Konfirmation statt. Es wurden 24 Kadetten konfirmiert. Die Aufnahme in der Anstalt findet vom nächsten Montag ab statt.

! **Freiendiez, 31. März.** Bei den gestrigen Wahlen zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse die ausstehenden Herren Jakob Arzbacher und Wilhelm Seel wiedergewählt. In der 2. Klasse fand Reinwahl statt, und wurde Herr Oberpostassistent Nadermann gewählt, in der 3. Klasse für den ausstehenden Herrn Peter Seppe Herr Wilhelm Thorn neugewählt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 3. April 1916, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Errichtung einer Beratungsstelle für Kriegsteilnehmer.
2. Müllabfuhr für 1916/17
3. Uebernahme einer Wasserrohrleitung durch den Brinpfad.
4. Beschaffung eines Saugs- u. Druckmittels f. d. Wasserwerk.
5. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Kompressors für die Gasfabrik.
6. Verpachtung eines Grundstücks.
7. Uebernahme des Volksschulsaals durch die Stadt.
8. Bewilligung einer Spende für die Kriegsteilnehmenden in Ostpreußen.
9. Haushaltsplan für die Stadtgemeinde für das Jahr 1916.
10. Prüfung und Feststellung der Haushaltspläne für die städtischen Betriebsanstalten für 1916.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ersucht eingeladen.

Bad Ems, den 31. März 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Franz Ermsch.

Betr. Beiträge zur Hess. Nass. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung.

Die Heberolle über die von den hiesigen Unternehmern für das Jahr 1915 zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge und die Uebericht über die Verteilung der Beiträge sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge (Grundlage) für 1916 liegen vom 1. April d. J. ab während 2 Wochen auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Auch werden Beitritts-Erklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt auf der Stadtkasse entgegen genommen.

Bad Ems, den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Blockwurst im Schlachthof.

Im städtischen Schlachthof wird am Samstag, den 1. April d. J. von vormittags 9-12 Uhr Blockwurst, das Pfund zu 3,30 M., verkauft.

Bad Ems, den 31. März 1916

Der Magistrat.

J.-Nr. II 2013.

Diez, den 24. März 1916.

Bekanntmachung.

Betr.: Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nachdem am 15. März 1916 sämtliche Bestimmungen der Satzungen des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Kraft getreten sind, dürfen nunmehr nur noch an diejenigen Händler und Metzger Viehverkäufe stattfinden, die im Besitze der vorgeschriebenen Ausweisarten des Viehhandelsverbandes sind. Andere Ausweisarten sind ungültig.

Ich mache die Landwirte nochmals hierauf aufmerksam und füge an, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Dunderstadt.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 30. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bebauung der Grundstücke.

Bereits im vorigen Frühjahr ist wiederholt darauf hingewiesen worden, wie wichtig es in jetziger Zeit ist, dafür Sorge zu tragen, daß alle Grundstücke, seien es Acker- oder Wiesen-Grundstücke, gehörig bebaut und gepflanzt werden. Wenn auch nach den eingezogenen Erfindungen im letzten Jahre eine Anzahl Grundstücke, die seit Jahren als Brachflächen liegen geblieben waren, gerodet und bepflanzt worden sind, zum Teil sogar gartenmäßig bebaut werden, so ist doch eine größere Anzahl kleinerer Grundstücke vorhanden, die noch bebaut werden können, was dringend gefordert und nötigenfalls zwangsweise durchgeführt werden muß. Wer als Eigentümer solcher Grundstücke selbst nicht in der Lage ist, die Arbeiten ausführen zu können und nicht die Mittel besitzt dies durch andere Personen besorgen zu lassen, der überlasse sein Grundstück anderen Familien unentgeltlich oder gegen eine ganz geringe Entschädigung zur Bebauung und Bepflanzung. Wir sind auch bereit, die Ueberweisung der Grundstücke zu vermitteln, wenn uns dies angezeigt wird. Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo dies bald geschehen muß. Wir richten an alle mit der Landwirtschaft und dem Gartenbau vertrauten Personen die dringende Bitte, sich gegenseitig mit Rat und Tat beizustehen mit Hacke und Spaten fleißig zu handhaben. Das Tageslicht gestattet es jetzt schon, nach Schluß des gewöhnlichen Tageswerks noch eine Stunde für die Bebauung eines kleinen Grundstücks zu verwenden.

Ziel Gemüse anbauen!

Manche Rasenfläche auf gutem Boden kann noch zum Kartoffel- und Gemüsebau verwendet werden, wie dies erfreulicherweise in einzelnen Fällen schon geschehen ist. Es hat sich gezeigt, daß auf Flächen, auf denen früher Ziersträucher prangten, gute Kartoffeln und schönes Gemüse gewonnen werden konnte. Mögen diese Beispiele recht viel Nachahmung finden.

Bad Ems, den 27. März 1915.

Der Magistrat.

Inserate

Für auswärtige Zeitungen werden in Originalpreisen befohl. Expedition der Zeitung.

Getrocknete Zuckerrüben.

Die Viehhalter, die getrocknete Zuckerrüben bestellt haben, wollen die ihnen zugeordnete Menge von vorläufig 60 Pfd. für jede Kuh am Samstag, den 1. April d. J. vorm. von 8 bis 9 1/2 Uhr im Rathaushof gegen Bezahlung abholen. Der Preis beträgt für 60 Pfd. 8 Mt 5 Pfg. Zur schnellen Erledigung der Abgabe ist das Geld abgezählt bereit zu halten.

Bad Ems, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister.

Offenlage des Haushaltsplan.

Der Haushaltsplan für die hiesige Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1916 liegt vom 1. April d. J. ab, acht Tage lang im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — zur Einsichtnahme offen.

Bad Ems, den 30. März 1916.

Der Magistrat.

Meiner werthen Kundschaft zur güt. Nachricht, daß sich mein Geschäftslokal jetzt

„Nassauer Hof“, Römerstr.,

gegenüber der Kolonnade befindet.

Hochachtungsvoll

(8798)

P. Gurschmann, Zigarrenhandlung, Bad Ems.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste der uns betroffen hat, sowie für die überaus zahlreichen Blumenpenden sagen wir allen, insbesondere den Trägern, unsern innigsten Dank.

[8320]

Familie Heinrich Gehrer.

Bad Ems, den 30. März 1916.

Zur Bereitung einer preiswerten und nahrhaften Suppe:

Gemahlene Suppen-Gemüse mit Speck . . 1/4 Pfd. 23 Pfg.



Dörrgemüse.

Durch einfache Trocknung haltbar gemachtes Gemüse ohne jeden Zusatz. Preiswert, sehr anziehend u. schmackhaft!

Erbsen mit Gelberüben

50 Gramm 17 S., 100 Gramm 33 S.

Erbsen mit Gelberüben

50 Gramm 20 S., 100 Gramm 38 S.

Rotkraut

50 Gramm 25 S., 100 Gramm 48 S.

Spinat

50 Gramm 25 S., 100 Gramm 48 S.

50 Gramm ergeben fertiges Gemüse für 2-3 Personen, 100 Gramm für 4-6 Personen.

Zur genaueren Beachtung! Dörrgemüse ist mindestens 21 Stunden vor der eigentlichen Zubereitung in kaltem Wasser einzuweichen und mit dem Einweichwasser anzusetzen.

Neu eingeführt: Rindfleisch im eigenen Saft eingekocht in Dosen von ca. 1 Pfd. brutto, Dose M. 1,85

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Haterbliebenen der im Kriege Gefallenen und bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen.

Postsendungen nehmen auch an die Haupt-Geschäftsstelle Berlin SW. 11, im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen. 18835

Geistliches Konzert

Samstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr

in der Evangel. Kirche zu Diez

ausgeführt von Fräulein Gertrud de Niem, Sopran, a. L., Fräulein Rosy Hahn, Alt, Frankfurt a. M., Herrn Organisten Gräß, Orgel, Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Präludium u. Fuge („Siegesfreudigkeit“) J. S. Bach (Herr Gräß)
2. Trompetenarie aus Samson (Frl. de Niem) G. F. Handel
3. „Vergnügte Ruh“ aus Kantate 170 (Frl. Hahn) J. S. Bach
4. Golgatha (Ev. Mark. 15 V. 22, 25, 33, 37) Otto Matthes (Herr Gräß)
5. Duett aus Kantate 78 „Wir eilen“ (Frl. de Niem u. Frl. Hahn) J. S. Bach
6. Lieder für Alt (Frl. Hahn)
 - a. Kirchengesang
 - b. Zur Ruh, zur Ruh
 - c. An den Wassern zu Babylon
7. Lieder für Sopran (Frl. de Niem)
 - a. Nachtlied H. G. Naegeli (1768-1818)
 - b. Trauer Phil. Grell
 - c. Hoffnung Luise Reichard (1778-1818)
8. Friede (Herr Gräß) Ev. Joh. 14 V. 27 Otto Matthes
9. Duett: „O holder Friede“ aus Judas Maccabaeus G. F. Handel
10. „Deutschland über alles“, Variationen - Frankens (Herr Gräß)

Preise der Plätze:

Chor: 2 M., Schiff: 1 M., Seitenemporen und Schiffe: 50 Pfg.

Vortragsfolge mit Text der Gesänge 10 Pfg. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Meckel und des Abends am Eingang zur Kirche haben.

Zutritt nur durch die Haupttüre.

Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge des Landes Kreuze bestimmt.

Zur bevorstehenden Aussaat empfehle

alle Sorten Sämereien

Grassamen, Steckwurzeln, Kunkelraben, Erbsen, Bohnen- u. Buschbohnen. Ich führe nur gute Sorten.

Samen- u. Pflanzenhandlung

E. Hagert, Gärtner, Bad Ems, Bleichstraße 41 u. 43.

Für Konfirmandinnen u. Kommunikanten

in schöner Auswahl und äusserst preiswert

Fertige Kleider, schwarz, weiss und farbig,

Jackenkleider, marine, schwarz u. farbig v. M. 20 u.

Wäscheausstattungen von den einfachsten bis zu den elegantesten,

Kerzenranken u. Kränze von 95 Pfg. an,

Kerzentücher.

M. Goldschmidt, Nassau.

Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattensfabrik Euhl i. Thür.

Einfamilienhaus,

Oranienweg Nr. 2, zu vermieten auch zu verkaufen. Näheres

H. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Eine freundliche

3 Zimmerwohnung

ist sofort zu vermieten. In der Nähe des Bahnhofs. Näheres

fragen bei H. Traut, Bad Ems, (8830) Krennstr. 24.

Erlaubt

Röchin!

zum 15. April gesucht von Frau Kirchberger, Bad Ems, Grabenstr. 7. (8835)

Haus- u. Zimmer-

mädchen

gesucht. (8807)

Grabenstr. 19, Bad Ems.

Füchtiges Mädchen

im Kochen und allen Hausarbeiten

erfahren, sofort gesucht. (8833)

H. Schmidt, Römerstr. 67, Ems.

Mädchen,

zuverlässig, gegen hohen Lohn sofort

gesucht. (8834)

Näheres Geschäftsstelle.

Bad Ems.

Abendlicher Gottesdienst

Freitag abends 6,30

Samstag morgen 9,00

Samstag nachmittags 7,00

Samstag abends 7,45.

Nur solche Anzeigen, die

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen sind,

können an diesem Tage Auf-

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Alte Gebisse

werden zu nie wiederkehrend

hohen Preisen, der

Zahn bis M. 1,25

gekauft, nur Sonnabend

1. April in Bad Ems, von

zum Löwen. Kaufpreis: 1,-

Frau M. Krüger, Nassau.

Wir suchen

verlässliche Hände

an beliebigen Bäumen mit und

Geschäftsbefehl. Unterbreitung

vorgemerzte Käufer. Preis

uns kostenlos. Nur Anzeigen

Selbstgeheimt. emittiert

den Verlag der

Vermiet- u. Verkauf-

Zentrale Frankfurt a. M.

Hausbau.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. April, 10 Uhr.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Dr. Ems.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pfarrer Gehren.

Abends 6 Uhr.

Abendmahlsfeier mit vorange-

henden

Beichte.

In dieser Woche verrichtet

Pfarrer Ems die Amt-

lungen.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. April, 10 Uhr.

Morg. 10 Uhr: Hr. Dr. Ems.

Mittags 2 Uhr: Hr. Dr. Ems.

Die Amtshandlungen werden

in der nächsten Woche

W. Ems.